

Stand: Februar 2011

Bisher bearbeitet:

A. Das reale Tier

B. Denktraditionen – B.1 Antike Zoologie; B.2 Bibel und Bibelexegese

C. Lateinische Literatur

I. Terminologisches

II. Tierallegorese und Tierkunde – I. Physiologus, Bestiarien

III. Tierdichtung – I. Fabel

Bitte beachten: Die Literaturangaben zu den einzelnen Abschnitten sind noch nicht vollständig.

Tiger, tiger, tigre

Der neue Pauly 12,1, 564-565; Enzyklopädie des Märchens 13, 658-662; Lexikon der christlichen Ikonographie –; Lexikon des Mittelalters –; Lexikon für Theologie und Kirche –; Oxford Dictionary of Byzantium –; Pauly-Wissowa 6 A1, 946-952; Reallexikon für Antike und Christentum –; Theologische Realenzyklopädie –; MIQUEL, 279; SCHENDA, 368-372; SCHMIDTKE, 436; ZERLING, 306f.

A. Das reale Tier

Der Tiger ist eine in bestimmten Gebieten Asiens verbreitete, gestreifte Grosskatze. Er ist eine der grössten, stärksten und schnellsten Grosskatzen und ist in der Regel sehr scheu. Er lebt einsam ausser in der Zeit der Brunst. Eine Tigerin bringt alle zwei bis drei Jahre einen Wurf von drei bis vier (selten auch bis zu sechs) Jungen zur Welt. Die Sterblichkeitsrate unter den jungen Tigern ist sehr gross und meist überleben nur zwei Jungtiere. Der Vater kümmert sich nicht um die Jungtiere, die bis zum Erwachsenenalter von zwei bis drei Jahren von der Mutter aufgezogen werden. Der Tiger greift normalerweise den Menschen nicht an. Er ist aber, wenn er angegriffen wird, für den Menschen sehr gefährlich, und ein verwundeter Tiger kann zum Menschenfresser werden (cf. *Lexikon der Biologie*, 2005). Da es beinahe unmöglich ist, ein erwachsenes Tier lebend zu fangen, tötet man die Mutter und fängt die jungen Tiger, die sich in Gefangenschaft leicht zähmen und aufziehen lassen und die weniger gefährlich sein sollen als andere in Gefangenschaft aufgezogene Raubkatzen. Tiger waren schon in der Antike als Statussymbol äusserst beliebt bei Fürsten und Königen, und auch heute noch besitzen verschiedene politische Persönlichkeiten ihre Tiger.

Seit dem 19. Jahrhundert, mit der Erfindung der Feuerwaffen, ist seine Verbreitung stark zurückgegangen, und gewisse Arten sind heute ausgestorben oder vom Aussterben bedroht.

Lit.: *The Marshall Cavendish International Wildlife Encyclopedia*, éd. M. BURTON/ R. BURTON, Bd. 2, 1990, s. v. »Tiger«, 2525-2528; *Lexikon der Biologie*, 2005, s. v. »Tiger«.

Clara Wille

B. Denktraditionen

B.1 Antike Zoologie

Die Seltenheit, Schönheit, Kraft und Schnelligkeit des Tigers hat von jeher die Menschen fasziniert. Dies führte dazu, dass dem Tiger auch legendäre Züge zugeordnet wurden, doch wurde er nie zu einem Symbol für bestimmte Charakterzüge wie andere Tiere. Im Gegensatz zu seiner Seltenheit in der Natur ist der Tiger in der Literatur überhaupt nicht selten und im folgenden können aus dieser Fülle nur die wichtigsten Stellen zitiert werden.

Nach Varro, *De lingua latina*, 5, 100 und Strabon, *Geographika*, 11, 14, 8 ist der Name *tigris* von iran. *tigra* = »spitz«, »scharf«, abgeleitet und hängt mit pers. *tighri* = »Pfeil«, sowie mit dem Flussnamen Tigris zusammen. (Strabon, 11, 14, 8 τóξευμα/ *toxema*; Isidor, *Etymologiae*, 12, 2, 7 *sagitta*).

Nach Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 62, ist der Tiger eine urspr. von Hyrkanien bis Indien verbreitete Grosskatze (falsch bei Ptolemaios, *Geographie*, 4, 8, 4: Aithiopien).

Die Griechen lernten den Tiger erst durch den Alexanderzug kennen (Curtius Rufus, *Historia Alexandri Magni*, 9, 30, 1; Pseudo-Kallisthenes 3, 17, 32; Arrian, *Indica*, 15, 1 f.). In Athen sah man Ende des 4. Jahrhunderts. zum ersten Mal einen Tiger, den Seleukos I, Nikator (312-281 v. Chr.) den Athenern (Athen. 13, 590a und b) schenkte. Ktesias, um 400 v. Chr., (FGrH 688 F 45, 15) beschreibt nach indischen Quellen das menschenfressende Ungeheuer μαρτιχόραξ/ *martichoras* mit drei Zahnreihen und einem Stachel am Schwanz, den er auf ihn verfolgende Feinde schleudert (bei Aristoteles, *Historia animalium*, 2, 1, 501a 25-b 1 liegt eine Ktesias zitierende Interpolation vor). Pausanias, *Hellados Periegesis*, 9, 21, 4 f. identifiziert den *martichoras* des Ktesias mit dem Tiger, dem die Inder wegen ihrer grossen Furcht vor dem Tier fabelhafte Züge andichteten. Plinius, *Naturalis Historia*, 8,75 nimmt unter dem Namen *mantichoras* die Beschreibung des Ktesias in der aristotelischen Interpolation wieder auf, ohne aber, wie Pausanias, eine Verbin-

dung zum Tiger herzustellen. So finden sich beide Tiere unabhängig voneinander in den mittelalterlichen Bestiarien und Enzyklopädiën.

Die Behauptung des Aristoteles (*Historia Animalium* 8(9), 28, 607a 3-8), der Tiger kreuze sich mit dem →Hund, die wir auch bei Plinius, *Naturalis Historia*, 148-50, Solinus 15, 7-12 und Isidor, *Etymologiae*, 12, 2, 28 finden, beruht auf einem Missverständnis. Der Tiger findet sonst bei Aristoteles keine Erwähnung.

In der römischen Literatur findet man die erste Bemerkung bei Varro (*De lingua latina*, 1. 1. V 100), der sagt, dass noch kein Tiger bisher lebend gefangen werden konnte.

In Italien wurde der erste Tiger 19. v. Chr. Augustus von indischen Gesandten auf Samos übergeben (Cassius Dio 54, 9, 8). Am 4. Mai 11 v. Chr. wurde zur Eröffnung des Marcellus-Theaters ein gezähmter Tiger vorgeführt (Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 65; Sueton, *Augustus*, 43; Seneca, *Epistulae Morales ad Lucilium*, epistula 85, 41; Martial, *Epigrammata*, 21, 1; Plutarch, *Moralia*, 974c). Von da an wurden in Rom bei Jagden im Amphitheater und bei Gladiatorenspielen oft Tiger gezeigt (bei Elagabals Hochzeit sogar 51, Cassius Dio 79, 9, 2). Eine so grosse Zahl war aber selten, da der Tiger ein seltenes und wertvolles Tier war; außerhalb Rom konnte man keine Tiger sehen.

Obwohl der Tiger in Rom nicht selten zu sehen war, sind beschreibende Angaben seines Äußeren sehr spärlich. Es wird zwar auf die Verschiedenfarbigkeit des Felles hingewiesen, aber die Flecken des →Panthers sind oft von den Streifen des Tiger nicht unterschieden (Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 62; Isidor, *Etymologiae*, XII, 2, 7); Eine Ausnahme bildet Solinus (17, 4f.) der den Tiger mit braungelbem, schwarzgestreiftem Fell genau beschreibt. Oft wird seine außerordentliche Schnelligkeit im Sprung auf die Beute erwähnt (Pomponius Mela, *De Chorographia*, 3, 43; Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 66; Oppian, *Cynegetica*, 3, 353, Solinus 17, 5, Isidor, *Etymologiae*, 12, 2, 7) und der Umstand, dass männliche Tiere sich nicht um die Jungen kümmern (Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 66, Oppian, *Cynegetica*, 3, 360).

Man fing in Indien vor allem junge Tiger (Oppian, *Cynegetica*, 3, 363; Mela 3, 43; Ammianus Marcellinus 23, 6, 50; Timotheus Gazaes 9) als Geschenk für Fürsten und Könige (u.a. Ktesias l.c.; Aelian, *De natura animalium*, 15, 14).

In einer stylisierten Form ist die Tigerjagd oft in der Literatur (u.a. Pomponius Mela 3, 43; Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 65-66; Statius, *Thebais*, 4, 309 ss, 10, 820; Valerius Flaccus, *Argonautica*, 6, 149; Oppian, *Cynegetica* 3, 340 - 363; Sol. 17, 4f.; Claudian, *De raptu Proserpinae*, 3, 263-68; Ambrosius, *Hexaameron*, 6, 4, 21) und in der bildenden Kunst (Wandgemälde im Grabmal der Nasonen in der Nähe Roms und auf Jagdmosaiken, cf. unten »bildende Kunst«) dargestellt: Der Jäger, der die Jungen geraubt hat, flieht vor der ihn verfolgenden Tigerin auf einem sehr schnellen →Pferd, das er mehrmals gegen ein frisches Pferd auswechselt. Wenn die Tigerin ihn einholt, wirft er ihr ein Junges entgegen (oder, bei Claudian, einen Spiegel, bei Ambrosius eine gläserne Kugel), so dass die Tigerin in ihrer Verfolgung inne hält, um ihr Junges in die Höhle zurückzubringen (oder, um ihr Spiegelbild zu betrachten, in dem sie ihr Junges zu erkennen glaubt). Die Tigerin nimmt aber immer wieder ihre Verfolgung auf, und dieser Vorgang wiederholt sich so oft, bis der Jäger sich auf ein bereitstehendes Schiff retten kann. Den Volksglauben, dass es vom Tiger nur Weibchen gebe und dass diese vom Windgott Zephyros befruchtet würden, (cf. Symposius, *aenigma* 38 *Variae Collectiones Aenigmatum Merovingicae Aetatis (Pars Altera)*, ed. Fr. Glorie, Corpus Christianorum Series Latina 133A, Turnholt: Brepols, 1968, p. 659), und dass die Tiger grausam sei, weist Oppian, *Cynegetica*, 3, 354 ff. als unwahr zurück.

In der Mythologie ist der Tiger wie der →Luchs und der →Panther Begleiter des Dionysos. So erscheinen Fell und Spann bei Vergil (Vergil, *Bucolica*, 5, 29; Vergil, *Aeneis*, 6, 805). Auch zu Kybele (Ovid, *Heroides*, 2, 80), Zephyros (Claudian, *De raptu Proserpinae*, 3, 266; Oppian, *Cynegetica*, 3, 354), Priapos und Eros wird er in Beziehung gesetzt.

Clara Wille

B.2 Bibel und Biblexegese

Nach dem Untergang des römischen Reiches wird der Tiger in Europa bis ins 15. Jh. nicht mehr gesehen. Er lebt aber weiter in der Literatur; von den vielen Stellen kann auch hier nur eine Auswahl präsentiert werden.

In den verschiedenen Versionen des *Physiologus* kommt der Tiger nicht vor. An seiner Stelle steht der *myrmikoleon*, der im 5. Jh in der lateinischen Übersetzung des *myrmikoleon* der *Septuaginta*, Iob. 4, 11, durch Hieronymus in der *Vulgata* mit *tigris* wiedergegeben wir.

Eine erste Erwähnung des Tigers in der christlichen Literatur findet sich aber schon bei Ambrosius (*Hexaameron*, 6, 4, 21), der die Geschichte über die Tigerjagd bei Plinius aufnimmt und als positives Exemplum für die Mutterliebe verwendet, welches dann in die mittelalterlichen Bestiarien einfließt.

Die Kommentatoren der *Vulgata*-Bibelstelle geben unterschiedliche – meist negative – Interpretationen: Bei Eucherius von Lyon (formula 4; *Eucherii Lugdunensis Formulae Spiritualis Intellegentiae, Instructionum Libri Duo*, p. 30) steht der Tiger für die weibliche Arroganz, bei Ennodius, (Epistula 3, 15, pp. 111-112.) für die weibliche Grausamkeit.

Gregor in seinem Hiob-Kommentar stellt fest, dass der *myrmikoleon* der *Septuaginta* (den wir auch im *Physiologus* finden) der Tiger ist, den er als Metapher für den Heuchler, den Verführer, d.h. den Teufel deutet (lib. 5, 20, 39, p. 245, und 22, 43, pp. 247-248). Seinen Kommentar übernimmt u.a. Hrabanus Maurus, *Patrologiae Latinae* 111, *de uniuerso*, lib. 8, cap. 1, Sp. 219; *Biblia Latina cum Glossa Ordinaria*, Bd. 2, pp. 385-86, und Thomas Cantimpratensis, *De natura rerum*, 4, 97.

Bei Isidor (*Etymologiae* 12, 2, 7), und vielen anderen finden wir die Etymologie des Varro, Varro, *De lingua latina*, 5, 100, wieder, z.B. in einem Rätsel des Eusebius von Wearmouth (Eusebius, aenigma 43, p. 253. Cf. E. VON ERHARDT-SIEBOLD, p. 10) und in den mittelalterlichen Bestiarien.

Im 11. Jh. verbindet Petrus Damianus in der Art des *Physiologus* eine typologische Deutung mit der naturwissenschaftlichen Legende. Er übernimmt die antike Geschichte der Tigerjagd und interpretiert die Tigerin als den Teufel, ihr Lager ist die Welt, und das Bild in der gläsernen Kugel zeigt dem Teufel die Seinen; der Jäger, der ihm die Jungen entreisst, ist der Priester.

Ausg.: Eucherius Lugdunensis: *Formulae Spirituales Intellegentiae, Instructionum Libri Duo*, ed. C. MANDOLFO, 2004, p. 30; Ennodius: *Magni Felicis Ennodi Opera*, ed. F. VOGEL, ND 1961; S. Gregorius Magnus: *Moralia in Iob Libri I-X*, ed. M. ADRIAEN, 1979, Bd. 1, lib. 5, 20, 39, 245, und 22, 43, 247-248; *Biblia Latina cum Glossa Ordinaria*, Facsimile Reprint of the Editio Princeps Adolph Rusch of Strassburg 1480/81, 1992, Bd. 2, 385-86; Tatuinus: *Variae Collectiones Aenigmatum Merovingicae*, ed. M. DEMARCO, 1968, 25; E. VON ERHARDT-SIEBOLD: *Die lateinischen Rätsel der Angelsachsen*, 1925, 10; Eusebius: *Aenigmata*, 2009.

Lit.: C. WILLE: Le Tigre dans la tradition latine du Moyen Âge, *Reinardus* 22 (2010), 176-197.

Clara Wille

C. Lateinische Literatur

I. Terminologisches

lat. *tigris*

Clara Wille

II. Tierallegorese und Tierkunde

1. Physiologus, Bestiarien

In den ersten Versionen des griechischen und lateinischen Physiologus Y, A, B und B.-Isidor findet man den Tiger nicht. Man findet ihn auch nicht in den wohl um 1000 in Frankreich entstandenen *Dicta Chrysostomi*, noch ist er in den französischen Bestiarien vorhanden, ausser beim Pseudo-Pierre de Beauvais, wo es heißt, wohl aufgrund eines Irrtums eines Kopisten, dass der Tiger eine Schlange sei.

In den lateinischen Bestiarien dagegen ist der Tiger immer erwähnt, oft gleich nach dem →Löwen. Die Bestiarien übernehmen im Allgemeinen die Etymologie des Isidor (*Etymologiae*, 12, 2, 7) und geben darauf die Geschichte der Tigerjagd nach Ambrosius ohne moralische Interpretation wieder. Ebenso ist in den Bestiarien dem Doppelgänger des Tigers, dem Mantichoras, nach Plinius, *Naturalis Historia*, 8, 75, im Allgemeinen ein Eintrag gewidmet.

Der Tiger verfügt nicht über eine feste symbolische Bedeutung und findet sich nicht in den entsprechenden Handbüchern und Lexika.

Lit.: W. B. CLARK: Four Latin Bestiaries and *De Bestiis et Aliis Rebus*, in: *Bestiaires Médiévaux*, 49-69; W. B. CLARK: *A Medieval Book of Beasts*, 2006; F. MCCULLOCH: *Mediaeval Latin and French Bestiaries* 1960, 33 et 176-77; F. MCCULLOCH: Le tigre au miroir. La vie d'une image de Pline à Pierre Gringore, *Revue des Sciences Humaines* 130 (1968), 149-160.

Clara Wille

[...]

III. Tierdichtung

1. Fabel

Wir finden den Tiger auch nicht in den lateinischen Fabeln, außer zwei marginalen Erwähnungen bei Babrius, fabulae 102 und 95; ein einziger Eintrag bei G. Dicke, K. Grubmüller, *Die Fabeln des Mittelalters und der frühen Neuzeit*, ein Katalog der deutschen Versionen und ihrer lateinischen Entsprechungen (München: Wilhelm Fink Verlag, 1987), n° 323.

Clara Wille